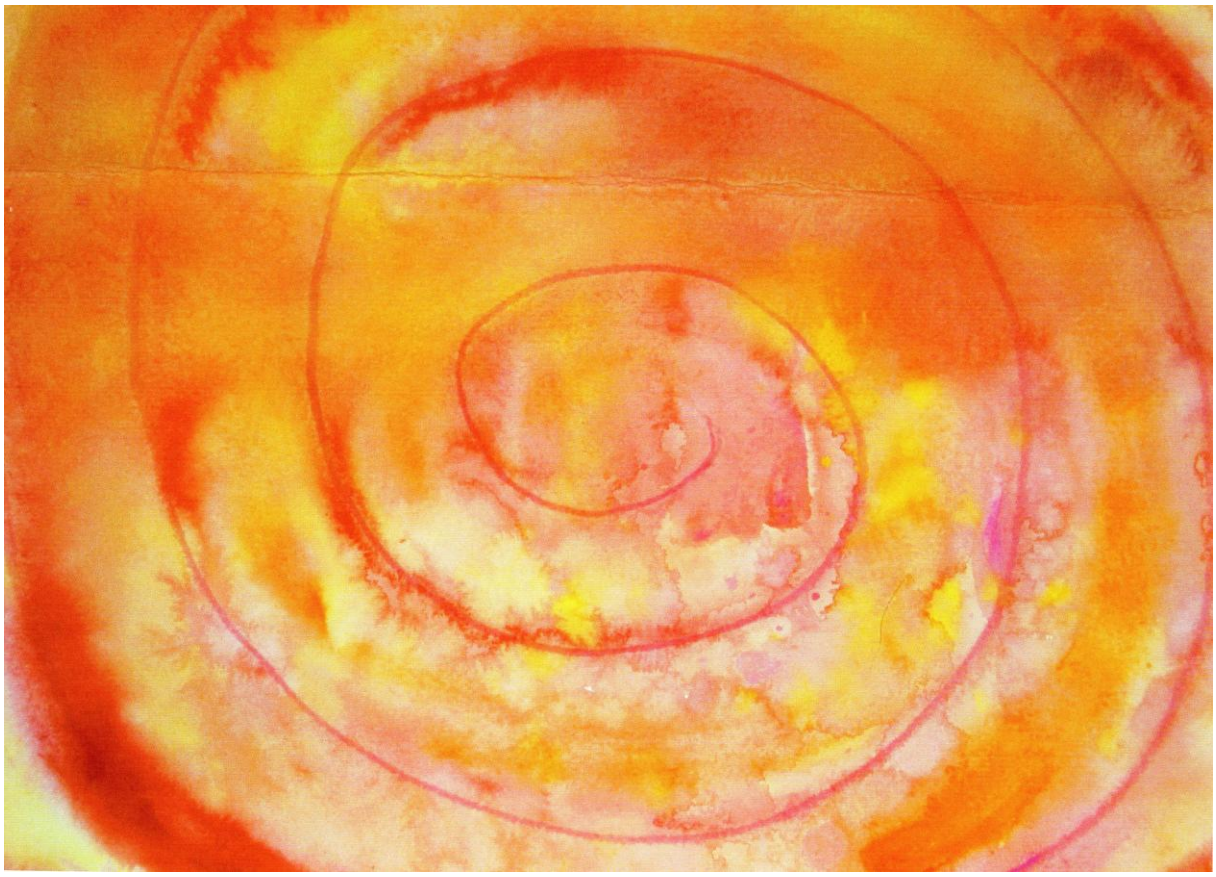
H O S P I Z B E W E G T

J U B I L Ä U M S A U S G A B E

HOSPIZVEREIN KIRCHHEIM e.V.
2001 – 2011



GEMALT VON EINEM KIRCHHEIMER KIND BEIM DORFFEST 2007

Sie sind wichtig, weil Sie eben SIE sind.
Sie sind bis zum letzten Augenblick
Ihres Lebens wichtig!
Und wir werden alles tun,
damit Sie nicht nur in Frieden sterben,
sondern auch bis zuletzt leben können.
Cicely Saunders

Grußwort des 1. Bürgermeisters von Kirchheim

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,
liebe Freunde und Unterstützer der Hospizidee,

die Hospizbewegung ist in den letzten zehn Jahren zu einer Erfolgsgeschichte geworden.

1996 war die Initiative noch eine Außenstelle von Haar. Zur Gründungsversammlung 2001 kamen schon 65 Interessierte aus unserem Ort. Mittlerweile zählt der Hospizverein 160 Mitglieder, von denen sich 19 als Hospizbegleiter engagieren. Es sind Frauen und Männer, vorwiegend aus unserer Gemeinde, die sich um alte, schwer kranke, sterbende und trauernde Menschen kümmern. Die bei Kranken zuhause helfen, im Seniorenpflegeheim, im Betreuten Wohnen und im Krankenhaus.

Interessierte erhalten im Verein auch Beratung zu formalen Fragen wie der Notwendigkeit einer Patientenverfügung.
Die Hospizbegleiter des Vereins werden in Fort- und Weiterbildungsseminaren für ihre Aufgaben geschult.

Ich freue mich sehr, dass so viele Menschen sich für die Idee des Hospizvereins begeistern und aktiv mithelfen. Diese Bewegung trägt einer Entwicklung Rechnung, die das Sterben wieder ins normale Leben holt und nicht in Krankenhäuser abschieben möchte. Der Tod gehört nun einmal zum Leben und dank der Initiativen unseres und anderer Hospizvereine ist das Sterben mittlerweile kein Tabu mehr, das gefürchtet wird - sondern eine letzte Station, die Achtung und Aufmerksamkeit von allen Beteiligten verlangt.

Mit nachdenklichen, und zugleich heiteren Geburtstagsgrüßen für eine Initiative, die dem Tod nahe steht – und zugleich erst recht dem Leben!

Heinz Hilger
1. Bürgermeister

Wer einen Fluß überquert muß eine Seite verlassen.
Gandhi

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer unseres Vereins

10 Jahre Hospizverein Kirchheim, das ist ein Grund zu feiern und sich natürlich auch ein paar Gedanken zu machen.

Dank des großen, unermüdlichen und ehrenamtlichen Einsatzes unserer HospizbegleiterInnen konnte schon vielen Menschen in der schwersten Zeit des Lebens beigestanden werden. Dieser Einsatz wird dankbar angenommen und hoch geschätzt. Um die HospizbegleiterInnen zu stärken und zu unterstützen finden regelmäßig Supervisionen statt und werden Weiterbildungen angeboten. Mit 19 HospizbegleiterInnen sind wir in der Lage, für die an uns herangetragenen Begleitungen die „passende“ Person einzusetzen.

Ohne funktionierende Vorstandschaft, die für entsprechende Rahmenbedingungen sorgt, wäre die gute Arbeit in harmonischer Gemeinschaft nicht möglich. Hier ist die 1. Vorsitzende des Vereins, Verena Reckzeh, besonders zu erwähnen, die Ruhe ausstrahlt, die stets freundlich und bestimmt und überaus kompetent agiert. Sie ist nicht nur innerhalb des Vereines sehr geschätzt.

Weiter können wir uns glücklich schätzen, die unglaublich engagierte Einsatzleiterin Angelika Niemandt in unseren Reihen zu haben. Sie ist meistens die erste Ansprechpartnerin für Hilfesuchende. Genauso engagiert ist sie auch in der Trauerarbeit.

Der neu installierte Fachbeirat ist eine weitere Stütze des Vereins und soll uns dabei helfen, auf hohem Niveau tätig zu sein.

Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft des ***A**mbulanten **H**ospiz- und **P**alliativ-**B**eratungsdienstes* im Landkreis München (AHPB) stehen wir im Kontakt mit anderen Hospizvereinen.

Das ***Z**entrum für **A**mbulante **H**ospiz- und **P**alliativversorgung* München Land und Stadtrand (ZAHP) bietet eine ***S**pezialisierte **A**mbulante **P**alliativ**v**ersorgung* (SAPV) mit einem Team von med. pflegerischen Palliative Care Fachkräften, Palliativmedizinern und psychosozialen Palliativfachkräften, deren Unterstützung wir jederzeit anfordern können.

Nicht unerwähnt sollen natürlich unsere Mitglieder bleiben – derzeit ca. 160 – dank deren finanziellem Beitrag und auch persönlichem Einsatz bei den verschiedensten Gelegenheiten der Verein eine sichere Basis hat.

All diese Menschen lassen uns zuversichtlich in die Zukunft blicken.

– Hospiz bewegt –

Liselotte Kemsa

So fing es an

Im Jahr 1996 wurde der Hospizkreis Haar gegründet, dem auch 36 Kirchheimer Bürger angehörten.

Im Sommer 2001 beschlossen die Kirchheimer Mitglieder des Hospizkreises Haar einen eigenen Hospizverein in Kirchheim zu gründen.

Eigene Hospizgruppe Kirchheim

Hallo 8.11.2001

Verein soll im Dezember gegründet werden

Am 4. Dezember 2001 fand die Gründungsversammlung mit 65 Gründungsmitgliedern statt.

Sie wollen dem Hospizgedanken in der Gemeinde Kirchheim „Leben einhauchen" (v.li.): Rosi Pfriedner, Doris Ehrl-Jakob, Verena Reckzen und Anna Duchardt. *Foto: E.G.P.*

Die ersten Vorstandsmitglieder waren Doris Ehrl-Jakob, Verena Reckzeh, Anna Duchardt, Rosi Pfriender und Uta Ruppert.

Im Mai 2002 hatte der Verein bereits 105 Mitglieder und 10 Hospizhelfer.

Im Herbst 2002 war Einzug in das neue Büro im Untergeschoß des Collegium 2000 mit einem regelmäßigen Telefondienst.

Im Jahr 2004 wurde Verena Reckzeh zur 1. Vorsitzenden gewählt (und sie ist es noch heute). Doris Ehrl-Jakob ist seitdem Ehrenvorsitzende des Vereins.

Das ist ein Teil der aktiven Mannschaft heute:

Liselotte Kemsa

Es begann im Sommer 1996

Ich lese in der Süddeutschen Zeitung einen Artikel der Haarer Malerin Gabriele von Ende-Pichler über Hospizarbeit. Die Hospizbewegung entstand Anfang der 90er Jahre und steckte damals noch in den Kinderschuhen. Das Thema interessiert mich sehr, zumal ich meine 92-jährige Mutter als Schwerstpflegefall in meinem Haus betreue. Ich setze mich mit Frau von Ende-Pichler in Verbindung, die Chemie zwischen uns stimmt und so gründen wir mit anderen Interessierten im Herbst den Hospizkreis Haar. Als meine Mutter ein Jahr später friedlich in meinen Armen stirbt, wird mir bewußt, wie wichtig es ist, Menschen in solch einer Situation nicht alleine zu lassen und ich beginne, mich intensiv in der Hospizarbeit einzubringen, indem ich meine Hospizbegleiterausbildung abschließe und die Zeit für zusätzliche Ausbildungen nutze.

Meine Heimatgemeinde liegt mir sehr am Herzen, durch Öffentlichkeitsarbeit und Vorträge sorge ich für die Information der Bürger. Wie groß das Interesse ist, zeigt sich beim Vortrag zum Thema Patientenverfügung: der Pfarrsaal St. Andreas ist vollbesetzt bis auf die letzte Ecke. Inzwischen arbeite ich an dem Aufbau einer Außenstelle in Kirchheim und vertrete den Hospizkreis im Arbeitskreis Altenhilfeplan des Landratsamtes. Auch in unserer Gemeinde macht man sich langsam Gedanken über die sich verändernde Altersstruktur und beschließt, ein Seniorenheim zu planen. Ich vertrete das Thema „Hospiz“ im Arbeitskreis Seniorenanlage. Mein Ziel ist, für Hospiz einen Raum im Collegium zu erhalten, denn dort werden Hospizhelfer am nötigsten gebraucht. Leicht war es nicht, den Gemeinderat davon zu überzeugen, aber es ist gelungen. Sogar einen Abschiedsraum konnten wir den Planern abringen.

Kirchheim bildete inzwischen eine große Fraktion im Haarer Verein. Es war zu überlegen, ob eine Abspaltung nicht sinnvoll wäre, zumal die Gemeinden unterschiedliche Strukturen haben. Viel Unterstützung bekam ich von Verena Reckzeh, wir kannten uns schon lange durch die Arbeit im Asylkreis und ich schätzte ihre Zuverlässigkeit und ruhige Art sehr. Ohne sie hätte ich den Mut zu einer Trennung nicht gehabt. Alle unserer Mitglieder vor Ort befürworteten eine Neugründung.

So konnten wir zu meiner großen Freude im November 2001 mit 65 Gründungsmitgliedern den Hospizverein Kirchheim ins Leben rufen. Jetzt begann die Knochenarbeit. Ehrenamtliche Hospizbegleiter waren zu finden, deren zweistufige Ausbildung mußte organisiert werden, Spenden wurden benötigt, Vorträge mußten vorbereitet werden. Unser zukünftiges Büro im Keller des Collegiums wollte eingerichtet werden. Regelmäßige Mitgliedertreffen waren abzuhalten. Der Aufbau des Vereines war keine leichte Aufgabe, aber ich

hatte durch die Jahre in Haar Erfahrung sammeln können, ich kann nur sagen, es waren die arbeitsintensivsten Jahre meines Lebens. Viele Gespräche fanden statt, mit der Gemeinde, mit dem Geschäftsführer des entstehenden Collegiums 2000, Herrn Kauer, der für die Hospizidee sehr aufgeschlossen war. Auch durch die Gemeinde und einige Gemeinderäte habe ich viel Unterstützung erfahren, das Landratsamt darf ich auch nicht vergessen. Es gelang, die drei Kirchheimer Pfarrgemeinden, Ärzte, Apotheker und die Nachbarschaftshilfe mit ins Boot zu holen. Ziel war eine Vernetzung der sozialen Institutionen. Für diese Hilfe möchte ich mich auch jetzt noch herzlich bedanken. Wir als Vorstände, Verena Reckzeh, Palliativschwester Anne Duchart, Rosi Pfriender und Uta Mentz waren ausgelastet mit Arbeit. Aber der Einsatz hat sich gelohnt. Bald konnten wir unser Büro einrichten - der SZ-Adventskalender hat uns großzügig die Einrichtung finanziert- und beziehen und einen Bürodienst mit festen Öffnungszeiten einrichten. Im Herbst 2002 haben die ersten 13 Hospizbegleiter ihre Ausbildung beendet und konnten ihre ehrenamtliche Arbeit beginnen. Das Einbringen des Hospizgedankens war im Leitbild des Collegiums fest verankert.

Die erste Jahresversammlung fand im März 2003 statt, wir waren inzwischen auf 120 Mitglieder angewachsen. Ich war glücklich, daß sich alles so positiv entwickelt hatte. Im Februar 2004 konnte ich, wie lange vorher abgesprochen, mein „Kind“ (das ist der Hospizverein für mich!) in die Hände einer neuen Vorsitzenden, nämlich Verena Reckzeh, abgeben. Die grobe Aufbauarbeit war beendet und für mich jetzt die aktive Mitarbeit im Vorstand. Eine bessere Nachfolgerin hätte ich nicht finden können. Verena hat den Verein ausgebaut und durch ihr „Säulensystem“ wunderbar strukturiert. Mein Kind ist unter Ihrer Führung erwachsen geworden. Das ist in erster Linie der Verdienst von Verena und natürlich auch der anderen Vorständen und aktiven Mitgliedern und dafür bin ich unendlich dankbar! Ich bin sehr stolz, denn mein Herzblut hängt an unserem Verein, für mich war die Gründung eine der wichtigsten Aufgaben in meinem Leben. Es hat sich viel getan in den Jahren seit unserer Gründung, wir sind professionell geworden und können durch unsere Vernetzung mit anderen Institutionen vieles abdecken.

Ich wünsche unserem Verein, unserem Vorstand, unseren aktiven Mitgliedern und allen anderen Mitgliedern, die uns unterstützen, dass sich unser Verein weiterhin so positiv entwickelt. Einige von uns sind schon in die Jahre gekommen, es wäre wünschenswert, wenn sich jüngere Menschen für unsere Idee einbringen könnten. Für mich als Ältere ist es jedenfalls sehr beruhigend, zu wissen, daß es „uns“ gibt

Herzliche Glückwünsche zum 10. Geburtstag

Doris Ehrl-Jakob

Unsere drei neuen HospizbegleiterInnen stellen sich vor

Francie Richter

Vor 5 Jahren zog ich der Liebe wegen von Dresden nach Feldkirchen und bin mittlerweile verheiratet und erwarte Mitte November unser 2. Kind.

Ich bin seit 10 Jahren staatlich examinierte Krankenschwester und habe vor meiner Elternzeit auf der Stroke Unit in Harlaching gearbeitet. Mit dem Thema Tod und Sterben wurde ich schon früh konfrontiert, da ich direkt nach meiner Ausbildung auf einer neurologisch-onkologischen Station für mehrere Jahre gearbeitet habe. In dieser Zeit habe ich viele Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet und bin an jeder neuen Erfahrung gewachsen. Der Wunsch, als Hospizbegleiterin zu arbeiten, wurde in mir geweckt, als ich einen Artikel in der „Hallo“ über die Arbeit und Wirkung eines Hospizbegleiters las. Im Juli 2011 beendete ich erfolgreich meine Ausbildung zur Hospizbegleiterin. Ich möchte für andere auf ihrem schweren Weg eine kleine Stütze sein und sie nach bestem Wissen und Gewissen begleiten.

Richard Barnickel

Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe zwei angeliebte Kinder (also die meine Frau mit eingebracht hat). Mit dem Tod beschäftige ich mich schon sehr lange, weil dies mit meiner eigenen Geschichte zu tun hat. Als ich 8 Jahre alt war ist meine Mutter an Krebs erkrankt und als ich 13 Jahre alt war ist sie gestorben. Dies hat einen großen Teil meiner Jugend und sicher auch meines Erwachsenenlebens geprägt. Ich habe mich also schon sehr jung mit Leiden, Sterben und dem Tod auseinanderzusetzen gehabt. Ehrenamtlich etwas zu tun empfinde ich als sehr wichtig und gibt meinem Leben einen zusätzlichen Sinn.

Rosina Linder

Seit drei Jahren lebe ich mit meinem Mann und den beiden Kindern (10 und 12 Jahre) in Aschheim.
Davor wohnten wir 10 Jahre in Kirchheim.
Als Apothekerin habe ich mich immer um schwerkranke Menschen und deren Angehörige gekümmert.
Durch den sehr frühen Krebstod meiner Schwester war es mir immer ein großes Anliegen Menschen in dieser schweren Zeit eine Stütze zu sein.
Ich bin seit kurzem in der Stationsbegleitung tätig.

Trauerbegleitung

Seit 2006 biete ich für den Hospizverein Trauerbegleitung an.
Ich habe gelernt, dass Trauer viele Gesichter hat, viele Wege kennt und ein eigenes Zeitverständnis hat. Ich habe Trauernde, die ich in der Gruppe und in Einzelgesprächen begleite, befragt:

Was ist für Sie Trauer

- Zu erleben, dass es nach der langen und schweren Erkrankung meines Mannes noch eine weitere „Prüfung“ gibt, die mich an meine Grenzen führt.
- Es ist das Allerschlimmste in meinem Leben passiert, der Verlust meines im wahrsten Sinne „Lebenspartners“. Ein Gefühl der Endlosigkeit macht sich breit.
- Trauer ist das bewusst sein, alleine alt zu werden.
- Alles alleine zu entscheiden. Sogar der Kauf einer Kaffeemaschine zeigt mir den Verlust, den ich erlitten habe.
- Einen beständigen Knoten in meiner Brust zu spüren.
- Alleine zu frühstücken und zu wissen, das wird jetzt Tag für Tag so sein.
- Heim zu kommen und es ist kalt und still.
- Neid auf alle Paare, denen ich begegne.

Was tut Ihnen gut

- Das Gefühl, gebraucht zu werden.
- Natur
- Ablenkung - „unter Menschen zu sein“.
- Eine Wärmflasche
- Sich auf Unternehmungen zu freuen.
- Neue Ziele für mich zu entwickeln.
- Zu erleben, dass es meine Fähigkeit noch gibt auf Menschen zuzugehen, gut mit ihnen umzugehen.
- Das Licht beim nach Hause kommen anzulassen und jemandem am Telefon von meinem Tag zu berichten.

Warum halten Sie Trauergruppen/Einzelbegleitung für sinnvoll

- Ich kann über die schwere Zeit erzählen.
- Ich brauche keine Maske zu tragen.
- Ich darf weinen.
- Trauer verbindet und tröstet.
- Ich kann über meinen Alltag berichten.
- Ich verspüre keinen Druck die Gefühle zu verschließen.

Bei einer Beerdigung vor ca. 10 Jahren, gehalten von Herrn Pfarrer Wagner, ehemals Pfarrer von St. Peter, sagte dieser: „Ich glaube nicht nur an die Auferstehung der Toten, sondern auch an die Auferstehung der Trauernden.“
Dieser „Auferstehung“ bin ich ganz oft begegnet und es hat mich Ehrfurcht vor dem Mut der Trauernden und an die Kraft des Lebens in jedem Einzelnen gelehrt.

Angelika Niemandt
Trauerbegleiterin/Einsatzleiterin

Zeit für mich

Offener Gesprächskreis

Seit Herbst 2008 gibt es einmal monatlich den Gesprächskreis „ Zeit für mich“.

Dieser entstand aus dem Wunsch heraus , Lebensthemen, Lebenserfahrungen Raum zu geben, Austausch zu ermöglichen und Anregungen für sich selbst mitzunehmen.

Hier einige Themen:
„Wenn ich noch einmal jung wäre“,
„Du wirst Deinem Vater/Deiner Mutter immer ähnlicher“,
„ …dann wirf doch mal was weg“, vom Umgang mit den Schätzen der Erinnerung.

Ich habe beim letzten Treffen die Teilnehmer gefragt warum sie kommen und habe folgende Aussagen erhalten:

- Es gibt immer ein interessantes Thema.
- Die Lebenserfahrungen der Anderen zu hören bereichert mich.
- Ich bekomme immer Denkanstöße.
- Ich erlebe es als „geschützte“ Zeit in meinem Alltag.

Mit meinen Angeboten zur Trauerbegleitung und für den Gesprächskreis möchte ich die Anregungen der Teilnehmer umsetzen. So sind diese Veränderungen unterworfen. Offene Angebote, ohne Anmeldung, wechseln mit Angeboten, für die eine verbindliche Zusage erforderlich ist.
Ich bitte daher alle Interessierten die Veröffentlichungen (Gemeindeblatt /Presse) zu verfolgen.

Anregungen und Wünsche nehme ich gerne auf.

Angelika Niemandt
Trauerbegleiterin /Einsatzleiterin

Eine ganz kleine Auswahl unserer Veranstaltungen

Vortrag zum Thema „Rituale“

Kirchheim ■ „Rituale“ heißt das Thema bei dem nächsten Treffen des Hospizvereins Kirchheim am Dienstag, 7. Mai. Irmgard Schöningen spricht ab 19.30 Uhr im Pfarrsaal St.Peter in Heimstetten. *kda*

Hospizverein | Kirchheim e.V.

» Leben bis zuletzt «

„Schweigen ist das Gefängnis, Erzählen der Schlüssel.“

Der Hospizverein Kirchheim e.V. lädt Menschen in Trauer am Mittwoch, den 9. August 2006 von 15 Uhr bis 17 Uhr im Hospizbüro im Collegium 2000 in das offene Trauercafé ein.

Kimi, 3.7.03

Hospizverein | Kirchheim e.V.

» Leben bis zuletzt «

Der Aktivkreis des Hospizvereins lädt ein zum Sommerfest und Biergartenbesuch am Dienstag, 8.7.2003 ab 19 Uhr.

SZ 8.5.02

Seminar über Tod, Trauer und Trost

Kirchheim ■ Zum Thema Tod und Trauer veranstaltet der Hospizverein Kirchheim ein Wochenendseminar. Am 8. und 9. Juni kann man sich über Hospizidee und -betreuung, die Haltung zum eigenem Tod und Trost beim Verlust Angehöriger austauschen. Das Seminar findet im Turmzimmer der Pfarrei St. Peter statt, Anmeldung bei Verena Reckzeh, Telefon 90 33 701, oder bei Doris Ehrl-Jacob, Telefon 90 31 204. Anmeldeschluss ist der 15. Mai. *kda*

Hospizverein | Kirchheim e.V.

» Leben bis zuletzt «

Das Krebs

Lesung und Ausstellung

Nach der Diagnose der Schock, die Angst....

Dann ein langsames Herantasten an das „Krebstier“, das sich in ihrem Körper gebildet hat, das Silvia Pahl-Leclerque aber nicht als zu sich gehörig akzeptieren will: Malen und Schreiben helfen der Autorin, ihre Lebenskraft wieder zu finden und ihren Überlebenswillen zu stärken. Am Beispiel ihrer eigenen Lebensgeschichte möchte sie Krebskranken und deren Angehörigen Mut machen.

In der Reihe der Monatstreffen des Hospizvereins am Dienstag, den 10.03.2009 um 19.30 Uhr in der Glashalle des Collegium 2000, Heimstettner Str. 34

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Kimi 10.7.03

Hospizverein | Kirchheim e.V.

» Leben bis zuletzt «

lädt ein zur

Radltour nach Ebersberg mit einem Besuch des Museums für Grabkreuze

Theater des Hospizvereins

„Die Dame in Rosa“ in der Aula des Gymnasiums

Kirchheim ■ Zur szenischen Darstellung des Bestsellers „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric-Emmanuel Schmitt lädt am Dienstag, 27. November, um 19 Uhr der Hospizverein Kirchheim. Das Stück, das auf Verfügung des Autors nur als Monolog aufgeführt werden darf, wird von der Schauspielerin und Hospizhelferin Anita Keller interpretiert. Ihre eigenen Erfahrungen im Umgang mit schwerstkranken Menschen halfen bei der Inszenierung ebenso wie die langjährige Erfahrung der Regisseurin Anja Herdemerten. Dass die Geschichte über die 13 letzten Tage eines zehnjährigen Jungens ein Bestseller werden konnte, zeige „das große Bedürfnis, die emotionale Auseinandersetzung mit dem Thema „Sterben eines Kindes“ zu wagen“, so die Vorsitzende des Hospizvereins, Verena Reckzeh. Eintrittskarten für die Aufführung in der Aula des Gymnasiums Kirchheim sind beim Heimstettener Bücherwurm, im Buchladen Kirchheim, bei Duggan Küchen Aschheim und im Büro des Hospizvereins, sowie an der Abendkasse erhältlich und kosten vier Euro. Der Erlös geht an die „Elterninitiative Intern 3“ im Dr. von Haunerschen Kinderspital München. *hien*

Hospiz bewegt….

Immer wieder freue ich mich, wie gut unser Logo, die Lebensspirale, zu uns passt. Weitet sie sich nach außen und gibt den Blick und den Lauf frei in andere Dimensionen oder führt sie nach innen, zurück auf das Wesentliche, auf den Grund des Seins? Sie ist ein Symbol für Bewegung, für unsere Bewegtheit.

Vor gut 10 Jahren haben sich viele von uns von der Hospizidee aus eigenem Empfinden und Erfahrungen heraus betreffen lassen. Wir haben uns bewegen lassen und diesen Hospizverein gegründet, wie so viele Hospizdienste zu dieser Zeit. Es war eine echte Bürgerbewegung, die dazu beitragen wollte, dass Sterben, Tod und Trauer von einem ausgegrenzten wieder zu einem angenommenen Teil unseres Lebens werden. Die „Hospizler“ mussten sich selbst -und das nicht nur im Rahmen ihrer Ausbildung- den ganz persönlichen und zentralen Themen des Lebens stellen.

Sogyal Rinpoche, der tibetische Lehrer sagt: „Würden wir nur verstehen mit dem Tod umzugehen, hätten wir die wichtigste Lektion des Lebens gelernt: uns selbst ins Auge zu schauen und so mit uns und unserer Menschlichkeit zutiefst ins Reine zu kommen.“

Vielleicht ist dies auch das Geheimnis, dass ich bei meiner ehrenamtlichen Arbeit im Hospizverein in den letzten 10 Jahren so viele beeindruckende, authentische, offene und herzliche Menschen kennenlernen durfte.
Unübersehbar hat in den letzten Jahren die Hospizbewegung auch Strukturen bewegt, es entstanden unterstützende Einrichtungen wie Hospize und Palliativstationen. Auch in den Krankenhäusern und Pflegeheimen hat sich nach und nach unglaublich viel im Umgang mit den Sterbenden und deren Angehörigen verändert. Palliative Care ist in der Pflege und in der Medizin angekommen, zunehmend geht Ehrenamt und Hauptamt Hand in Hand, beider Professionalität steigt.

Inzwischen wird Hospiz durch die Anbindung im Gesundheitswesen und die diversen Finanzierungsmöglichkeiten von ganz anderen Einflüssen bewegt, dies ist Bürde, Prüfstein und Chance zugleich für die kommenden Entwicklungen.
Letztendlich steht Hospiz auch noch für etwas anderes: Hospiz tritt dafür ein, dass eine qualifizierte Palliativversorgung - unabhängig von welcher Profession, ehrenamtlich oder hauptamtlich geleistet - immer sehr viel mit **Haltung** zu tun hat.
Besinnen wir uns doch immer wieder auf Cicely Saunders, die 3 Prinzipien dafür nennt: Offenheit, Einheit von Herz und Verstand und die Geistige Freiheit.

Wir werden immer kritisch hinschauen, wenn es um den Umgang mit Sterben in unserer Gesellschaft geht, wir stehen weiterhin zu unserem bürgerschaftlichen Auftrag und setzen uns ein für menschenwürdiges Sterben, die Begleitung der Angehörigen und die Begleitung Trauernder.

Als Leitspruch für mein 10-jähriges Engagement im Vorstand des Hospizvereins bewegt mich ein Zitat aus dem ´“kleinen Prinzen“ von Saint-Exupery
„Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“

und ich bin dankbar für die Fülle dieser 10 Jahre.

Lassen auch Sie sich bewegen-

Verena Reckzeh

Hospiz macht Schule

„Tod und Sterben betrifft nur die Alten“ heißt es oft - und das ist falsch. Betroffen von Tod und Sterben sind nämlich alle. Aus diesem Grund stößt das Thema Hospizarbeit auch bei jüngeren Menschen glücklicherweise auf reges Interesse. Als Gast verschiedener zehnter Klassen des Kirchheimer Gymnasiums war ich als Vertreterin des Hospizvereins zu Besuch und konnte mit großer Freude feststellen, wie aufgeschlossen die Schülerinnen und Schüler mit diesem Thema umgingen. Von der ersten Minute an waren die Jugendlichen bei der Sache und zwar mit dem nötigen Ernst, aber - was viel wichtiger war - auch mit dem lebendigen Interesse. Eigene Erfahrungen wurden ausgetauscht. Wie ging man mit dem Tod in der eigenen Familie, im Freundes- oder Bekanntenkreis um? Was hat man empfunden, als man sich nicht mehr an das Bett der Oma, des Onkels oder des kranken Nachbarn getraut hat? Muss man ein schlechtes Gewissen haben, wenn man Angst vor dem Sterben anderer hat? Aber auch: Wie und warum wird man Hospizhelfer? Wie gehe ich als Hospizhelferin mit Tod und Sterben um? Neunzig Minuten waren gefüllt mit Fragen, Antworten, Meinungen und unterschiedlichen Lebenserfahrungen. Gemeinsam mit den Schülern, Schülerinnen und Lehrkräften konnten wir das Gespräch über das Sterben mit ganz viel Leben füllen. Ich bedanke mich herzlich bei den 10. Klassen des Gymnasiums Kirchheim für das gute Gefühl, das sie bei mir hinterlassen haben.

Manuela Thoma-Adofo

Impressum:
Herausgeber: Hospizverein Kirchheim e.V.
Räterstraße 21, 85551 Kirchheim
Gestaltung: Liselotte Kemsa
Telefon: 089/90 77 39 55, Fax: 089/90 77 39 56
info@hospizverein-kirchheim.de,
www.hospizverein-kirchheim.de

WIR **D A N K E N....**

-UNSEREN MITGLIEDERN FÜR DIE TREUE UND DIE FINANZIELLE UND PERSÖNLICHE UNTER-STÜTZUNG,

-DENEN, DIE UNS FÜR EINE BEGLEITUNG IHR VERTRAUEN GESCHENKT HABEN,

-DEM COLLEGIUM 2000, DEM FÖRDERVEREIN UND DER NACHBAR-SCHAFTSHILFE FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT,

-DEN KIRCHEN UND DER GEMEINDE, DIE UNS STETS SEHR WOHLWOLLEND UNTERSTÜTZEN,

-DEM SAPV –TEAM DES ZENTRUMS AHPV FÜR DIE TOLLE UNTERSTÜTZUNG,

-DER MÜNCHNER UND DER VR BANK FÜR DIE FINANZIELLE UNTER-STÜTZUNG VERSCHIEDE-NER PROJEKTE,

-DEM AMTSGERICHT MÜNCHEN FÜR DIE ZUWENDUNGEN,

-ALLEN PERSONEN UND FIRMEN, DIE UNS MIT KLEINEN UND GROSSEN SPENDEN GEHOLFEN HABEN.

WIR SIND DARÜBER SEHR GLÜCKLICH UND SAGEN
W E I T E R S O !!